

Das Löwenhaus

Das Löwenhaus ist eine Einrichtung im sozial benachteiligten Stadtteil. Im LH werden Kinder betreut und Jugendlichen ein berufsorientierendes Jahrespraktikum angeboten. Die Arbeit im LH - ASB Hamburg orientiert sich an Bildungs- und Erziehungszielen von Jugendhilfe und Schule. Dazu gehören persönlichkeitsfördernde Maßnahmen ebenso wie fachliche und berufsvorbereitende Lerninhalte. Die Einrichtung versteht sich als Träger der freien Jugendhilfe und als Anbieter im Rahmen des kommunalen Jugendhilfeplans.

Die SGB III und VIII geben der Jugendhilfe den Auftrag, sich Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenslagen besonders anzunehmen und ihnen auch Hilfen beim Übergang von Schule in den Beruf zu geben. Die traditionellen Maßnahmen der Einzelfallhilfe haben vielfach keine hinreichende Nachhaltigkeit erzielen können. Die steigende Anzahl der Fälle führt die Kommunen bundesweit zudem an die Grenzen ihrer finanziellen Möglichkeiten.

Deshalb wird derzeit eine Fachdiskussion darüber geführt, mit welchen Bündnispartnern Jugendhilfeeinrichtungen ihre Wirkungen im Sozialraum ohne Kostensteigerungen verstärken können. Das Interesse richtet sich konsequent auf die Stärkung Erfolg versprechender methodischer Maßnahmen und Angebote wie z. B. die Kooperationen mit Schulen, hier besonders mit Ganztageseinrichtungen. Der vom Bundesministerium für FSFJ ausgerufene Nationale Aktionsplan ‚Für ein kindgerechtes Deutschland‘ erhofft sich ausdrücklich nachhaltige Wirkungen durch Formen der Partizipation für Kinder und Jugendliche. Die von PISA ausgehende Kritik am Bildungswesen hat auch an die Einrichtungen des Elementar- und Primarbereichs der Jugendhilfe die Anforderung gestellt, professioneller den schulfachlichen Bildungszielen zuzuarbeiten. Der Bericht der OECD ‚Die Politik der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland (2004)‘ hat diesem Themenfeld weiteren Schub gegeben und zur Finanzierung von Elementareinrichtungen durch den Bund auf der Grundlage des Tagesbetreuungsbaugesetzes (TAG 2005) geführt. Tatsächlich haben einige Länder bereits reagiert und entsprechende Bildungspläne vorgelegt (z. B. Hessen 2005). Zur Ermittlung der durch diese und weitere Maßnahmen ausgelösten Wirkungen wird ein Qualitätsermittlungs- und -sicherungsverfahren erarbeitet, das im Elementar- und Primarbereich eingesetzt werden kann.

Im Rahmen des Versuchs, die Systeme von Jugendhilfe und Schule zur Passung zu bringen, kam es zugleich zu einer Schärfung der jeweiligen eigenen Positionen, was am Beispiel der Grundsätze pädagogischen Handelns gut zu beobachten ist. Zu diesen zentralen Begriffen gehören Partizipation, Lebensweltbezug und Freiwilligkeit auf der Seite der Jugendhilfe, Diskursivität, Fachlichkeit und Wissenschaftsbezug auf der Seite der Schule.

Das LH versteht sich als eine der möglichen organisatorischen und inhaltlichen Optionen, um Kindern und Jugendlichen in prekären Lebenslagen zu helfen. Der ASB tritt dabei als Träger auf und kooperiert mit Schulen ebenso wie mit z. B. den gewerblichen Unternehmen und Dienstleistern im Stadtteil, die die lokalen Repräsentanten für Erwerbsarbeit sind. SchülerInnen der Klassenstufen 7 bis 10 erhalten im Rahmen ihres Jahrespraktikums im Löwenhaus berufsorientierende Aufgaben, sie erproben sich selbst als Vorbild in diversen sozialen Situationen, in der sie sich bei der Unterstützung von Kindern und jüngeren Jugendlichen aus dem Stadtteil bewähren müssen. Im Zusammenwirken mit anderen Experten aus dem Stadtteil bietet das LH gezielt solche Inhalte an, mit denen die Benachteiligungslage der Kinder und Jugendlichen weitestgehend kompensiert werden kann.

Umfeld, Thema, Quellen

Im Folgenden wird auf diejenigen aktuellen Quellen verwiesen, deren Aussagen die Grundlage für Leitbildformulierung und das Unterstützungsangebot des LH ist.

1. Bildung in Deutschland' (2006)

Der Bericht ‚Bildung in Deutschland‘ wurde von der ständigen Konferenz der Kultusminister und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung in Auftrag gegeben und 2006 vom Konsortium für Bildungsberichterstattung vorgelegt. Es ist der erste Bericht dieser Art und bietet ein umfassendes aktuelles Bild über die Bildungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Der Bericht ist eine wichtige Grundlage für die Identifizierung solcher Faktoren, von denen bildungsbeeinträchtigende Wirkungen für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen ausgehen können.

Der Bericht schlägt vor, das gesamte Bildungssystem aus der Sicht eines Kindes und Jugendlichen unter der Fragestellung zu überprüfen, an welchen Lernorten oder Bildungsabschnitten negative Wirkungsfaktoren zu identifizieren sind. Diese Fragestellung richtet sich an den Elementar-, den Primar- und Sekundarbereich der Schule, betrachtet aber auch die berufsvorbereitenden Maßnahmen, das duale System und die Gelenkstelle im Übergang von Ausbildung zur Erwerbstätigkeit.

Im Ergebnis identifiziert der Bericht bildungsferne Kinder und Jugendliche z. T. mit Migrationshintergrund als diejenige Risikogruppe, die bereits im Elementar- und Primarbereich intensiver Unterstützung und gezielter Förderung bedarf, um die Übergänge in die nachfolgenden Bildungsabschnitte und Ausbildungsphasen hinreichend erfolgreich zu durchlaufen.

2. ‚Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf – Benachteiligtenförderung‘ (2005)

„Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf – Benachteiligtenförderung“ wird von Inbas und dem BMfBF herausgegeben. Hier finden sich Beschreibungen der aktuellen Fördermaßnahmen für die Gelenkstelle ‚Schule – Ausbildung‘ sowie best practice-Beispiele. Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird umfangreich dargestellt.

3. Die 15. Shell Jugendstudie (2006)

Die 15. Shell Jugendstudie aus dem Jahr 2006 gibt Auskunft über Einstellungen, Werthaltungen und Lebensformen Jugendlicher in Deutschland, wie sie aktuell und im Vergleich zu vorhergehenden Untersuchungen (z. B. 14. Shell Jugendstudie 2002) zu interpretieren sind. Von besonderem Interesse sind die Einstellungen gegenüber Schule und Beruf, Freizeitgestaltung, Übernahme von Freiwilligen Tätigkeiten sowie von Zukunftsperspektiven, mit denen Familie und Beruf thematisiert werden.

4. 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (2005)

Desweiteren ist der 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2005 zu beachten, in dem sich wertvolle Hinweise zu den Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen finden sowie die Aufforderung, die Versäulung von Jugendhilfe und Schule aufzugeben, um das Ziel, effektiver Unterstützung von Kindern und Jugendlichen auf breiter Basis zu erreichen. Auch hier stehen die Kinder aus prekären Lebenslagen und mit Migrationshintergrund im Zentrum der Maßnahmen.

5. Lebenslagen in Deutschland. Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2006.

Mit diesem Bericht wird hervorgehoben, dass zwischen den Einkommens- und Bildungsverhältnissen einerseits und den gesundheitlichen Risiken, den Bildungschancen und zukünftigen Berufsoptionen andererseits enge Korrelationen bestehen. Kinder aus prekären Lebenslagen sowie Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund leiden überproportional an diesen Wechselwirkungen.

7. Nationaler Aktionsplan (NAP). Für ein kindergerechtes Deutschland. 2005-2010. BMFSFJ, Berlin 2005.

Mit diesem Aktionsplan stellt die Bundesregierung ihre programmatischen Schwerpunkte zum Thema ‚kindgerechte Lebensformen‘ dar. Sie kommt damit den Verpflichtungen nach, die 2002 auf dem Weltkindergipfel der UN von Deutschland eingegangen wurden. Der Aktionsplan benennt sechs Handlungsfelder, in denen bis 2010 Verbesserungen erfolgen sollen. Es handelt sich um folgende Punkte:

1. Chancengerechtigkeit
2. Aufwachsen ohne Gewalt
3. Förderung eines gesunden Lebens und gesunder Umweltbedingungen
4. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
5. Entwicklung eines angemessenen Lebensstandards für alle Kinder
6. Internationale Verpflichtungen(= Armut in Entwicklungsländern etc.).

Der Aktionsplan stützt sich auf die Aussagen des Armuts- und Reichtumsberichtes sowie auf die Aussagen der Berufsbildungsberichte. Für den für das LH wichtigen Zusammenhang, mehr Chancengerechtigkeit im Stadtteil zu ermöglichen heißt es (S. 15):

„Besonders für Eltern, die durch bisherige Angebotsformen nicht zu erreichen waren, werden Familienzentren und Häuser des Kindes als niedrigschwellige Anbieter sozialer und familiennaher Dienste von der Kinderbetreuung über Sprachförderung, Erziehungsberatung bis zur Elternbildung fortentwickelt und weiter gefördert.“

Dieses Verständnis trifft unmittelbar auch für das Leitbild des LH zu und wird durch seine Zielformulierungen explizit eingefordert. Im Zusammenhang mit dem Prinzip der „Partizipation“ formuliert die Bundesregierung (S. 55) :

„Bildung braucht mehr Beteiligung – aktive Beteiligung fördert Bildung.“

Diese These wird vom LH aufgenommen und in seinen Angeboten so weitgehend wie möglich alters- und entwicklungsangemessen beachtet. Der NAP trifft Aussagen zur Gesundheitserziehung und Sprachförderung, sie stützen eindrucksvoll die Planungen und die Praxis im LH, der nationale Aktionsplan gibt allerdings keine Hinweise für die Notwendigkeit, kulturelle und ästhetische Bildungsangebote vorzuhalten.

7. **„Für ein Kindergerechtes Deutschland 2005-2010“.** Ein Kinder- und Jugendreport zum Nationalen Aktionsplan (NAP). BMFSFJ, Berlin 2006.

Mit diesem Report werden die Stimmen von Kindern und Jugendlichen gesammelt, die im Zeitraum von August 2005 bis Januar 2006 aufgefordert wurden, die sechs

Handlungsfelder des NAP zu kommentieren und zugleich auf gute Praxis zu verweisen. Im Zusammenhang mit dem LH sind hier die Hinweise zu nennen, die auf die guten Wirkungen von „peer to peer-education“ verweisen. Gerade dieser Aspekt ist ein integraler Bestandteil des LH und wird auch mit Hilfe des Konzeptes „Youth leadership“ beschrieben und verfolgt. Es bietet sich an, zwischen den LH und den regionalen Coaches des NAP eine Arbeitsstruktur aufzubauen.